

Uhrmachergehilfen - Vereine. Leipziger Uhrmacher - Gehilfen - Verein.

Unterzeichneter Verein gestattet sich hierdurch, die Herren Meister und Grossisten zu dem am **Sonnabend, den 8. März 1902**, im Etablissement „Bonorand“ stattfindenden **21. Stiftungsfest** höflichst einzuladen. Beginn des Vergnügens um 9 Uhr. Das Konzert-Programm wird von der Kapelle Günther Coblenz ausgeführt, und schliesst sich hieran grosser Ball bis 4 Uhr. **Sonntag, den 9. März, Nachfeier** im Restaurant „Burgau“ in Leutsch.

Einladungskarten bitten wir von den Mitgliedern oder in den hiesigen Uhren- und Fournituren-Handlungen zu entnehmen.

Einer freundlichen Annahme der Einladung entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll

Der Vergnügungsausschuss
des Leipziger Uhrmacher-Gehilfen-Vereins.

Verschiedenes.

Aus Glashütte. In festlicher Weise beging die Uhrmacherschaft im Verein mit den Mechanikern und anderen verwandten Berufszweigen der Uhrenindustrie zu Glashütte, wie seit Jahren üblich, die Gedenkfeier zu Ehren des am 18. Februar 1815 geborenen, verdienstvollen und hochverehrten Begründers der hiesigen Uhrenfabrikation, des Altmeisters **Ferdinand Adolf Lange**, im Kaiserhof „Stadt Dresden“ bei starker Beteiligung durch Konzert und Ball. Während einer Pause ergriff Herr Präzisionsuhren-Fabrikant Rohde das Wort zu einer, dem ehrenden Andenken der hochverdienten Meister der Uhrmacherkunst gewidmeten Rede, die ihren Eindruck nicht verfehlte. Wir lassen dieselbe im Wortlaute hier folgen:

Hochgeehrte Anwesende! Im Namen des Festkomitees der heutigen Gedenkfeier begrüsse ich Sie und sage für Ihr so zahlreiches Erscheinen den verbindlichsten Dank. Sehr geehrte Damen und Herren! Wie seit einer Reihe von Jahren sind wir auch heute wieder zusammengekommen, um die Begründung der Uhrenindustrie festlich zu begehen. Dieser Tag sollte für uns, wie kein anderer, ein Festtag in des Wortes bester Bedeutung sein. Kleine Differenzen und Verstimmungen, die das geschäftliche Leben leider nur zu oft mit sich bringt, wollen wir, wenigstens für heute, vergessen, und daran denken, dass durch die Gründung der Uhrenindustrie grosser Segen und lohnende Arbeit für Hunderte von fleissigen und geschickten Händen geschaffen worden ist.

Geehrte Berufsgenossen! Wie bekannt, gründete im Dezember 1845 Ferdinand Adolf Lange die Uhrenindustrie in unserem Orte. Welche Bedeutung Adolf Lange für Glashütte und insbesondere für die Uhrmacherei hat, welchen Segen und bleibenden Wert derselbe geschaffen, lässt sich schwer in Worten ausdrücken. Wir schauen voll Bewunderung auf unseren grossen Meister, der durch vielseitige Geschicklichkeit, Festigkeit, zähe Ausdauer, ausgerüstet mit vorzüglichen Fachkenntnissen, alle Hindernisse und Widerwärtigkeiten aller Art glücklich überwand. Nur ein ganzer Mann mit solch seltenen schönen Eigenschaften konnte ein Werk von so grosser Bedeutung schaffen, wie er es uns hinterlassen hat. Die Mittel, die Adolf Lange zur Verfügung gestellt wurden, waren wohl eine wertvolle, nicht zu unterschätzende Unterstützung, können jedoch die grossen Verdienste dieses Mannes nicht schmälern. Der hochverdiente Gründer sah in der freien Entwicklung der von ihm herangebildeten Kräfte die beste Gewähr für die Zukunft seines Werkes. Unter diesem Gesichtspunkte gründete und förderte Adolf Lange in uneigennütziger Weise die Hausindustrie, wodurch tüchtigen Männern Gelegenheit zur freien Entfaltung gegeben wurde. Durch die Schaffung der Hausindustrie wurde zugleich die Möglichkeit zum weiteren Aufbau gegeben. Hochgeschätzte Männer, wie Moritz Grossmann, Adolf Schneider, Julius Assmann, liess Adolf Lange in Freundschaft neben sich ersehen. Von grosser Bedeutung war Moritz Grossmann, dessen Verdienste um die Uhrmacherei und unseren Ort auch an dieser Stelle dankbar gedacht werden muss. Moritz Grossmann verstand es vortrefflich, in Wort und Schrift den guten Ruf von Glashütte zu mehren. Nicht unerwähnt darf bleiben, wie mächtig er für die Gründung einer deutschen Uhrmacherschule auf dem ersten Verbandstage der Deutschen Uhrmacher in Harzburg im Jahre 1876 mit der ganzen Kraft seiner hinreissenden, überzeugenden Beredsamkeit eintrat. Moritz Grossmann überwand die vielen Schwierigkeiten, die sich ihm bei der Gründung der Schule entgegenstellten. Zwei Jahre später ging zu seiner grossen Freude sein Lieblingswunsch, die Uhrmacherschule in Glashütte zu sehen, in Erfüllung. Moritz Grossmann hat durch die Gründung der Schule, durch die grosse Förderung der Industrie neben Adolf Lange sich unvergesslich gemacht. Die Feinmechanik, die sich beachtenswert entwickelt hat, baute gleichfalls auf das breite Grundfundament, das der uneigennützig Erfinder Adolf Lange geschaffen. Dieselbe erfreut sich neben der Uhrenfabrikation im In- und Auslande eines guten Rufes. Solange alle Kräfte bemüht sind, im Geiste des Begründers den guten Ruf von Glashütte zu wahren und zu mehren, solange an dem gesunden Körper nicht gesündigt wird, braucht niemanden um die Zukunft von Glashütte bange zu sein. Suchen wir zum Schluss nach den Beweggründen, die unseren Adolf Lange zur Gründung der Uhrenfabrikation führten, so finden wir, dass nicht Ruhmesucht, nicht der Drang nach Reichtum es gewesen. Hell leuchtet aus seinem ganzen arbeitsfreudigen Leben seine grosse Uneigennützigkeit, seine Menschenfreundlichkeit und die nicht zu erschütternde Berufsfreudigkeit hervor. Ferdinand Adolf Lange, der hochverdiente Begründer unserer Uhrenindustrie, und seine treuen Mitarbeiter werden uns unvergesslich sein. Wir wollen auch an dieser Stelle der sächsischen Regierung, die von Anfang der Begründung der Uhrenindustrie, sowie der Uhrmacherschule ein so warmes Interesse für unseren schönen Beruf bewiesen hat, den besten Dank abstatten. Dem

Schirmherrn und Förderer allen Fleisses bringen wir unseren tiefgefühlten Dank indem wir ausrufen: Seine Majestät der König Albert von Sachsen lebe hoch! Hoch! Hoch!

Eine Schüler-Demonstration an der Deutschen Uhrmacherschule. Der geneigte Leser wird mit grossem Staunen vernehmen, dass in Glashütte an der Schule eine Demonstration vorgekommen ist. Wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wurde, ist sie wirklich geschehen, doch nicht etwa in einem auflehrenden Sinne, sondern in einer für jeden guten Deutschen recht sympathischen Art und Weise. Am Montag, den 27. Januar, zum Geburtstage unseres Kaisers, hatte in jeder Klasse eine kurze Ansprache stattgefunden, die auf die Bedeutung des Tages hinwies. Es ist dies ein würdiger, schon seit Jahren geübter Brauch, auf die Geburtstage gekrönter Häupter aufmerksam zu machen, da unsere fachliche Bildungsstätte doch mit Stolz die „Deutsche Uhrmacherschule“ heisst, und ihre Schüler aus allen Teilen Deutschlands erhält. Den begeistertsten deutschen Jünglingen schien diese Ehrung des deutschen Kaisers noch nicht würdig genug, und erhob sich ein älterer Schüler, um nochmals auf den deutschen Kaiser ein Hoch auszubringen. Nach der Ansprache sangen die Schüler einige patriotische Lieder, wie „Deutschland, Deutschland über alles“ u. s. w., worauf sich eine Schüler-Deputation vom Lehrer die Erlaubnis erbat, dem Herrn Direktor im Namen der gesamten Schüler eine Bitte vorzutragen zu dürfen. Dieses Ansuchen wurde bereitwillig gestattet, und die Deputation liess durch ihren Sprecher den Herrn Direktor bitten, den Schülern zur Feier des für alle Deutschen so erhebenden Tages einen freien Nachmittag zu gewähren. Herr Direktor Strasser nahm das Gesuch mit Wohlwollen auf, doch musste er der Deputation mitteilen, dass die Entscheidung in dieser Angelegenheit nur dem Aufsichtsrate zustehe. Dieser war aber gerade im Begriff, den nach Mügeln und Dresden führenden Zug zu besteigen, um in der sächsischen Residenzstadt einer Sitzung des Aufsichtsrates in Verbindung mit der Vereinigung für Chronometrie beizuwohnen, wie unsere geschätzten Kollegen aus Nr. 3 d. J. erfahren haben. Die erwähnte Schülerabteilung begab sich infolge der Mitteilung des Herrn Direktors sogleich nach dem wenige Minuten entfernten Bahnhofe und trug in bescheidener Weise ihre Bitte dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Richard Lange, vor, welcher dieselbe auch nach kurzer Rücksprache mit den übrigen Mitgliedern gewährte. Nach abgestattetem Dank begab sich die Deputation wieder zur Schule zurück und verkündete in den Klassen die erwirkte Erlaubnis. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, lud dieser Tag zu einem Ausflug ins Freie ein. Die Schüler strömten in verschiedenen Gruppen hinaus auf die benachbarten Höhen des Erzgebirges und verlebten zu Kaisers Geburtstag einen frohen Tag, der ihnen für immer in der Erinnerung an die freundliche Gebirgsstadt und die Schule bleiben wird. —g—

Erlass des preussischen Finanzministers. Es sind unter missbräuchlicher Benutzung eines Musterpasses die an inländischen Uhren angebrachten Erkennungszeichen (Siegel, Plomben) abgenommen und an unverzollte Uhren, um sie zollfrei einführen zu können, wieder angelegt worden. Der Versuch der Täuschung war dadurch möglich gemacht worden, dass die Siegelschnur am Bügelringe der Uhren befestigt war, der mit Leichtigkeit vom Uhrgehäuse getrennt werden konnte. Es wurde die Nacherhebung des Zolles für die im Musterpasse nicht verzeichneten 119 Uhren angeordnet und gegen den Geschäftsreisenden die Defraudationsstrafe, sowie die Einziehung der Uhren ausgesprochen, während der Uhrenfabrikant wegen Beihilfe zur Zollhinterziehung bestraft und für den Zoll und die Strafe des Reisenden haftbar erklärt wurde.

Eine für das Aktienwesen wichtige Entscheidung hat jüngst das Kammergericht zu Berlin gefällt. Die sich reorganisierenden Aktiengesellschaften greifen häufig zu dem Mittel, von ihren Aktionären Zahlungen „à fonds perdu“ einzufordern und demjenigen, der nicht zuzahlt, eine Zusammenlegung seiner Aktien anzudrohen. Ob nach den Prinzipien des Aktiengesetzes ein solches Verfahren statthaft ist, darüber wird vielfach gestritten, und nunmehr hat das Kammergericht, der „Dt. Jur.-Ztg.“ zufolge, entschieden, dass ein solcher Beschluss ungültig ist.

Aus Hünigen (Elsass): Kaiserliches Schöffengericht am 14. Januar. Wegen Beleidigung des Grenzaufsehers Wagner hier erhält der Geschäftsführer der Uhrenfabrik Bouquet, Johann Buser hier, eine Geldstrafe von 100 Mk., eventuell zehn Tage Haft zudiktirt. — Am 30. April v. Js. kam die in der Fabrik Bouquet beschäftigte Arbeiterin Pesignat von Basel nach Hünigen. In ihrem Korb trug dieselbe zollpflichtige Ware. Sie trat in das Nebenzollamt ein, meldete aber nicht die sieben mitgebrachten zollpflichtigen Gegenstände an, sondern holte Tags zuvor behufs Deklaration dort gelassene Ware ab. Dies stellte der vor dem Amte befindliche Grenzaufseher Wagner fest. Nachdem der Angeklagte von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, kam er auf das Zollbureau und äusserte dem Einnehmer Busch gegenüber, „es sei dies eine grosse Gemeinheit von dem Aufseher“, nur will er noch den Zusatz gemacht haben, „falls der Aufseher Anzeige erstattet“. Mit grosser Bestimmtheit wird letzteres indessen durch die einwandfreie, zeugniseidliche Aussage des Zolleinnehmers B. widerlegt. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung erscheint die ausgesprochene Strafe durchaus am Platze.

Einbruch. Mit seltener Frechheit arbeiteten Diebe, welche in der Nacht zum 24. v. Mts. beim Uhrmacher Hasler in Berlin, Landwehrstr. 1, einen Besuch abstatteten. Die Verbrecher hoben die Schaufenster-Jalousieen hoch und schnitten in das Fenster eine grössere Oeffnung, durch welche sie bequem in die Auslagen hineinlangen konnten. So raubten sie Uhren, Ringe und andere Gegenstände im Gesamtwerte von annähernd 1000 Mk. Bei dem starken Verkehr, welcher in diesem Strassenzuge herrscht, sind die Verbrecher wiederholt gestört worden. Sie liessen jedoch, sobald sich Menschen näherten, die Rolljalousie wieder herab, versteckten sich in den Nischen der benachbarten Häuser, um dann, sobald die Luft wieder rein war, ihre Thätigkeit fortzusetzen.